

# Normaler Unterricht noch vor den Ferien?

Hessens Kultusminister Alexander Lorz (CDU) hat Lehrer, Eltern und Schüler mit der Ankündigung überrascht, die Wiederaufnahme des Regelbetriebs an Schulen in den zwei Wochen vor den Sommerferien „ernsthaft“ zu prüfen. Was sagen Schulleiter aus der Region zu den Überlegungen?

Von unserem Redaktionsmitglied **BERND LOSKANT**

## KARSTEN GÜNDER



Leiter Kinzig-Schule Schlüchtern

Die Aussage unseres Ministers hat mich tatsächlich überrascht. Ich bin gespannt, ob und in welcher Weise dieses Vorhaben auf die Beruflichen Schulen in Hessen angewendet werden kann. Zum jetzigen Zeitpunkt werden alle Klassen der dualen Berufsschule mit mindestens zwei Dritteln der Regelstunden unterrichtet. Die Vollzeitschulformen unterrichten wir im Mittel etwa zehn Stunden in der Woche. Ein Regelbetrieb kann nur dann in unserem System angefahren werden, wenn das Abstandsgebot von 1,5 Metern fällt und wir zusätzlich Lehrkräfte zur Verfügung gestellt bekommen, die die Corona-bedingten Ausfälle kompensieren. Ich würde mir einen klaren, vertretbaren Schnitt zur unterrichtsfreien Sommerzeit wünschen.

## DR. ULF BRÜDIGAM



Leiter Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda

Es passt zum wissenschaftsgeleiteten Umgang mit der Corona-Pandemie, einen Testballon vor den Ferien zu starten, um zu sehen, wie weit und wohin er treibt. Ein flächendeckendes Experiment über alle Schulformen und das ganze Land Hessen hinweg ist aus meiner Sicht aber nicht notwendig, um Erkenntnisse über die Verbreitung der Infektion in den Schulen zu gewinnen. Selbstverständlich kann die Freiherr-vom-Stein-Schule den Schalter auf Regelbetrieb umlegen, wenn das gefordert ist. Der überwiegende Teil von Kolleginnen und Kollegen aus der Risikogruppe hat bislang unterrichtet, Abiturprüfungen abgenommen und vollen Einsatz gezeigt. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung! Beim Unterricht in der regulären Klassenstärke und mit erhöhtem Infektionsrisiko werden sie die Situation aber neu bewerten müssen. Derzeit fehlen noch jegliche Vorgaben zu der Idee des Ministers, um konkrete Prognosen zu wagen, mit wie vielen Lehrkräften welche Form des Unterrichts abgesichert werden soll. Möglicherweise bringt der Probelauf aber diese Erkenntnisse.

## ULRIKE VOGLER



Stellvertretende Leiterin der Ferdinand-Braun-Schule in Fulda

Die Ankündigung des Ministers zum Übergang in einen Regelbetrieb ist wesentlich abhängig von den damit verbundenen Vorgaben. Spontan steht die Frage im Raum: Was bedeutet der Begriff „Regelbetrieb“ konkret? Hierzu müssten wir als Schulleitungen vom Ministerium zunächst Antworten auf folgende Fragen bekommen: Bedeutet „Regelbetrieb“, dass Unterricht bzgl. Umfang und Häufigkeit wie vor der Schulschließung stattfinden soll? Inwieweit werden die geltenden Vorgaben aus dem Hygieneplan gelockert? Wie sehen dann die Regelungen bzgl. Mindestabstand und maximaler Gruppengrößen aus? Welche Lehrkräfte sind unterrichtlich einsetzbar? Wie sieht es mit Ü60-Lehrkräften oder Lehrkräften, die mit einer risikogefährdeten Person in einem Haushalt leben, aus? Bisher konnten wir dank der Flexibilität und der Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen die Mindestvorgaben für die Beschulung in den verschiedenen Schulformen erfüllen, teilweise auch über dieses Maß hinaus.

Wie können Hessens Schulen angesichts der Corona-Pandemie zu einem weitgehenden Regelbetrieb mit Unterricht in den Klassen zurückkehren? Kultusminister Alexander Lorz will so schnell wie möglich zurück zum Normalbetrieb – und erwägt in einem Interview mit der „Frankfurter Rundschau“, den Regelbetrieb zumindest teilweise noch vor den Sommerferien wieder zu starten. Hintergrund sind Vorschläge von Medizinern, die beiden Wochen vor den Ferien als Testphase zu nutzen, um Erfahrungen zu sammeln und die Ferien gegebenenfalls als Sicherheitspuffer zu nutzen.

Wenn renommierte Mediziner dies für möglich halten, „dann sollten wir das ernsthaft prüfen“, sagte Lorz der Zeitung. „Allerdings möchte ich betonen, dass auch der erhoffte Regelbetrieb nach den Sommerferien nicht der gleiche sein wird wie vor Corona.“ Wahrscheinlich werde zumindest das erste Schulhalb-

jahr noch von gewissen Einschränkungen geprägt sein, selbst wenn Abstandsregeln aufgegeben und die Gruppengrößen wieder auf den regulären Stand gebracht würden, erläuterte Lorz.

Über die Details, wie es nach den Sommerferien weitergeht, berät seit gestern ein Expertengremium, die „Konzeptgruppe Schuljahresbeginn 2020/2021“. „Unser Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu finden, damit möglichst alle Schülerinnen und Schüler zügig wieder an fünf Tagen in der Woche in die Schule gehen können“, erklärte Kultusstaatssekretär Manuel Lösel in Wiesbaden.

In der „Konzeptgruppe Schuljahresbeginn 2020/2021“ sitzen unter anderem 15 Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Vertreter der Lehrer, Schüler und Eltern. Es sind laut Ministerium alle Schulformen aus allen Regionen vertreten. „Von unseren Praktikern aus den Schulen zu erfahren, wo der Schuh drückt, ist schon in normalen Zeiten wichtig. In der jetzigen Situation sind ihre Erfahrungen Gold wert“, erklärte Lösel. Er zeigte sich zuversichtlich, dass vor Beginn der Sommerferien ein Konzept vorliegt.

Reinhard Schwab, Vorsitzender des hessischen Philologenverbands, spricht sich „entschieden“ gegen eine Öffnung der Schulen noch vor den Sommerferien aus. Wenn Infektionsforscher Erfahrungen mit dem Regelbetrieb sammeln wollten, geschehe dies einzig zu Lasten von Lehrkräften und Schülern. Diese würden als „Versuchskaninchen“ einer „unnötigen Gesundheitsgefahr“ ausgesetzt. Schwab fordert, den derzeitigen „Krisenmodus“ beizubehalten. Eine Öffnung der Schulen im Regelbetrieb könne für nach den Sommerferien geplant werden, „wenn die Infektionszahlen es zulassen“.

„Ich halte das für einen Feldversuch am lebenden Objekt. Eine zu schnelle Öffnung im Regelbetrieb ist verantwortungslos.“

Birgit Koch,  
GEW Hessen



Unbeschwertes Lernen wie vor der Corona-Zeit soll nach dem Wunsch des hessischen Kultusministers bald wieder möglich sein.  
Bild: pololia - stock.adobe.com

## MATTHIAS HÖHL

Leiter der Rabanus-Maurus-Schule in Fulda (Domgymnasium)



Am Domgymnasium können wir den Regelbetrieb jederzeit wieder in vollem Umfang aufnehmen, da gegenwärtig nur wenige Lehrkräfte im Fernunterricht mit digitaler Unterstützung von zu Hause aus arbeiten. Der allergrößte Teil unseres Kollegiums befindet sich derzeit schon im Präsenzunterricht, der regelmäßig für die Klassen aller Jahrgangsstufen stattfindet. Mit seinem Vorschlag folgt Prof. Lorz dem Rat von Wissenschaftlern, die sich aus der Maßnahme wertvolle Erkenntnisse zur Entwicklung der Infektionssituation erwarten. Da die Politik bisher sehr umsichtig und mit beachtlichem Erfolg den Empfehlungen von wissenschaftlicher Seite folgte, ist der Minister sicher gut beraten, diesen Hinweisen zu folgen.

Auch unsere Schüler, Eltern und Lehrkräfte freuen sich – bei aller gebotenen Vorsicht – auf einen möglichst baldigen Wiederbeginn des vollen Unterrichts. Selbstverständlich werden wir weiter auf die Einhaltung der umfangreichen vorbeugenden Maßnahmen zum Gesundheitsschutz achten. Umso mehr ärgert es mich, wie unvorsichtig und fahrlässig sich viele Teilnehmer an der Demonstration am Samstag in der Fuldaer Innenstadt verhielten, die weder Mindestabstände einhielten noch bei deren Unterschreiten einen Mund-Nasen-Schutz trugen. Sie waren für unsere Schülerinnen und Schüler kein gutes Vorbild!

## PROF. DR. LOTHAR JORDAN

Bildungsunternehmen Dr. Jordan



Die Gedanken und Entscheidungsgründe von Prof. Lorz überraschen mich, tangieren uns nur rudimentär. Im Bildungsunternehmen Dr. Jordan wird seit 2. Juni in der Handelsschule und Inlingua 100 Prozent Präsenzunterricht durchgeführt, in der Real- und Grundschule in einem wöchentlichen Turnus. Und sehr wichtig: Die Fehlquote unserer Lehrkräfte ist gleich Null. Eine persönliche Stellungnahme: Es sind noch rechnerisch drei Wochen bis zu den Sommerferien. Diese Zeit zu nutzen als „Probier-Laboratorium“ für Entscheidungen Ja oder Nein bei den Sicherheitsbeschränkungen, denn nur darum geht es, halte ich für eine unglückliche Maßnahme. Ich würde es für besser halten, die Sommerferien für eine medizinisch vertretbare Entscheidungsfindung zu nutzen und nicht ein Großmandat in Form von Organisationsvorbereitungen und Informationsprozessen in Gang zu setzen. Ich prognostiziere in diesem Fall, dass die 18 Prozent Krankheitsquote ganz schnell da ist! Allein dadurch wird die Hauruck-Maßnahme weitgehend scheitern.

## RALF KLEEMANN

Konrektor der Konrad-Adenauer-Schule in Petersberg



Wenn es noch vor den Sommerferien wieder Regelunterricht geben soll, müssen die bestehenden Abstands- und Hygieneregeln neu definiert werden. Ein richtiger Neustart ist sicherlich zwei Wochen vor Schuljahresende nicht mehr möglich. Das kann dann allenfalls eine Überprüfung des Handelings sein, wie es nach den Sommerferien wieder losgehen könnte. Aber warten wir jetzt ab, was an konkreten Vorgaben aus Wiesbaden kommt.